

MITTEILUNGEN FÜR HELLERAU



64. Ausgabe (August 2005)

Herausgeber: Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.

DER BLICK ÜBER DEN HELLERRAND

„Infineon Süd“ – „Mietgeräte Wiener Nord“?

Der traditionsbewußte Hellerauer findet sich im Dresdner Straßenbahnnetz nicht mehr zurecht. Wo früher die Bahn - aus der Stadt kommend - gemütlich quietschend um die Kurve zockelte, um dann am „Abzweig nach Hellerau“ zu halten, ist nun „Infineon Süd“. In einer Nacht- und Nebelaktion haben die Dresdner Verkehrsbetriebe die Haltestelle umbenannt. Die Gründe dafür liegen laut DVB auf der Hand: Ortsfremde, die bisher mit der Straßenbahn zu Infineon wollten, ließen die Linie 8 vorbeifahren und stiegen in die 7, fuhren damit bis zum Schänkhübel hinauf und spazierten anschließend wieder bergab. Dieser

Hersteller Infineon ist ein großer und wichtiger Arbeitgeber für die Region. Auch Hellerau profitiert davon. Und schließlich hat die Halbleiterfabrik soeben das Jobticket für ihre Mitarbeiter eingeführt, da kann die Stadt der Firma schon mal ein Stück entgegenkommen. Aber: Die Mitarbeiter des Unternehmens kennen ihre Einflugschneise ohnehin. Und wer zum ersten Mal anreist, informiert sich wahrscheinlich vorab über die Anfahrt – sofern er überhaupt die Straßenbahn nimmt. Warum also nicht wenigstens die Priorität anders setzen, also „Abzweig nach Hellerau (Infineon Süd)“? Das geht nicht, sagen die

DVB, denn der Namenszusatz taucht nur an der Haltestelle auf, nicht aber im Fahrplan. Wenn schon, denn schon, meint da die Blättl-Redaktion. Können wir nicht künftig bei „Mietgeräte Wiener Nord“ in die Bahn steigen? Oder bei „Heiko Süd“? „Umbenennungen erfolgen nicht aus dem Grund, mit Traditionen brechen zu wollen“, schreiben die Verkehrsbetriebe als Antwort auf eine Anfrage aus Hellerau. Das gilt für die Bezeichnung

von Haltestellen. Wer aber schützt uns vor einem neuen Namen für die Chipfabrik? Vor einigen Jahren hieß das Unternehmen noch Siemens ...

Die Redaktion



Die Redaktion

Verwirrung will man künftig Einhalt gebieten. Die Linie 8, die vergleichsweise wenig ausgelastet ist, erfährt durch die Verknüpfung mit Infineon zudem eine Aufwertung, so der Pressesprecher der DVB, Falk Lösch. Zugegeben, der Mikrochip-

HELLERAUER KINDERFEST 2005



Das Fest beginnt gleich hinter'm Tor, man zeigt die Eintrittskarten vor.

Die roten Autos, selbstgemacht, sind schnell am Baumstamm angebracht. Willkommen heißt man nun die Gäst', zur Rhythmik hier am Kinderfest. Vier Elemente sieht man da, mit Farben, Formen wunderbar:

Die Flammen züngeln rot und gelb, dann schweben Vögel auf die Welt. Das Wasser kommt als blaues Tuch, die großen Wellen schlagen hoch. Es summt, es weht ein Blumenduft, ein starker Wind bewegt die Luft. Jetzt steigen auf in braun und grün, die Geister aus dem Boden kühn. Die Erde wird gestampft im Kreis, aus Steinen schlagen Funken heiß. Die Hitze hat sich aufgestaut, man hört den Regen nun ganz laut. Das Feuer noch aus Fackeln dringt, bis Regen auf die Schirme sinkt. Zum Glück ist Regen nur gestellt, in Wirklichkeit kein Tropfen fällt.

Den Kindern, mit Applaus bedacht, hat ihre Rhythmik Spaß gemacht. So stürzen sie sich nun auf's Spiel, es gibt der Angebote viel:



Die Kinder klettern hoch hinauf, und messen sich beim „Eier“-Lauf. Nur wer die Kräuter gut bestimmt, beim Riechquiz auch ein Buch gewinnt. Es wird gebastelt und geformt, mit Gras und Ton – ganz ungenormt. Es wird geritten und gespritzt, mit Löffels Kamera geblitzt. Die Kleinsten spielen froh im Sand, die Mütter schau'n am Kleidungsstand.

Tatü -Tata, die Zufahrt frei, die roten Autos fahr'n vorbei. Das Blaulicht auf dem Dach blinkt hell, die roten Wagen bremsen schnell. Die Schule brennt, ein Kind muß raus, ein Auto fährt die Leiter aus. Aus vielen Fenstern quillt der Rauch, die Männer spritzen mit dem Schlauch. Die Kinder sehen sehr gespannt, nach oben an die Schulhauswand. Jetzt auf die Leiter hebt mit Kraft, ein starker Arm das Kind – geschafft!



Das Fest neigt sich dem Ende zu,
man setzt sich noch in aller Ruh,
zu einer Tasse Kaffee (weiß)
und holt sich Kuchen oder Eis.
Die Bratwurst brutzelt auf dem Grill,

es ißt ein Steak, wer eines will,
dann packt man Kind und Kegel ein
und geht satt und zufrieden heim.

Christina Manthey

KUNST UND KUNSTHANDWERK IN HELLERAU: DIE STOFFDRUCKEREI SITTE

In manchem Hellerauer Haushalt gibt es sie noch, diese markant und mit starken Farben bedruckten Tischdecken, Vorhänge und Kleider, die als Unikate gehegt und gehütet werden. Sie stammen aus der Werkstatt Sitte. Wir wollen in diesem Heft an das Kunsthandwerker-Ehepaar Sitte erinnern. Dazu unterhielten wir uns mit Camillo Sitte, dem Sohn der Familie, der jetzt 75 Jahre alt ist.

Johannes Wilhelm Sitte und seine Frau Ellen Camilla hatten sich Mitte der Zwanziger Jahre beim Studium der Textilgestaltung an der Kunstschule Plauen kennengelernt. Er war aus Hof in die vogtländische Gardinenindustrie gekommen, sie stammte aus Chemnitz. Gemeinsam gingen sie zur Fortsetzung ihrer Ausbildung nach Dresden: Er studierte an der Kunstakademie Malerei, sie befasste sich an der Kunstgewerbeschule mit textiler Handwerkskunst. Unter den Lehrern von Camilla Sitte befand sich übrigens Frau Professor Junge, die Am Grünen Zipfel wohnte und bemerkenswerte Aquarelle mit Hellerauer Landschaften hinterließ.

Das Künstlerpaar hatte das Glück, zu Beginn seiner künstlerischen Laufbahn einen Mäzen zu finden, der ihm ein von Geldsorgen freies Schaffen ermöglichte. Es handelte sich um eine Fabrikantengattin aus dem Sudetenland, an deren Namen sich Camillo Sitte, damals ein kleiner Junge, leider nicht erinnert. Sie

bemühte sich um die Gründung einer Künstlergenossenschaft in Hellerau und stellte den Sittes großzügig ein Haus Am Sonnenhang 8 zur Verfügung.

Dort begann Wilhelm Sitte zunächst, Stoffe zu bemalen. Doch bald wandte er sich dem Bedrucken von Stoffen zu, anfangs in Blaudruckmanier als Negativdruck (die mit dem sogenannten Reserveapp bedruckten Stellen nehmen die Farbe nicht an, wenn der Stoff nach den Drucken eingefärbt wird). In späteren Jahren ging er zum Positivdruck über, das heißt, die farbigen Muster erscheinen auf hellem Hintergrund. Als Grundmaterial diente

Lausitzer Reinleinen, Cretonne, Nessel, Halbleinen und Zellwolle. Diese Stoffe wurden mit Indanthrenfarben licht- und waschecht bedruckt. Heutzutage, so erzählt sein Sohn Camillo Sitte, wäre so etwas schon aus ökologischer Sicht gar nicht mehr zu realisieren.

Von den hölzernen Druckstöcken sind noch viele im Familienbesitz. Dunkel von

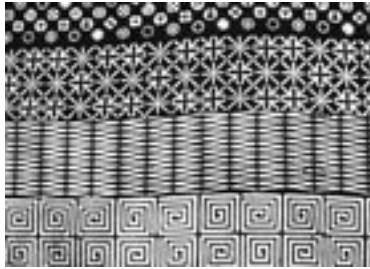
Alter und Gebrauch, sind sie schöne Zeugnisse der Hellerauer Handwerkskunst (die in einem „Hellerau-Museum“ einen Platz verdienen würden). Sie waren mit dickem Korklinoleum beklebt, aus denen dann die vielen wunderbaren Muster ausgeschnitten wurden: Mäander und viele andere geometrische Formen, aber auch der europäischen Volkskunst entlehnte Motive aus der Natur, etwa symmetrische Vogel- und Blumenmuster.



Wilhelm Sitte Frau Camilla befasste sich mit anderen Techniken der Stoffgestaltung. Sie bevorzugte das Sticken und Applizieren und schuf farbig bestickte Decken mit Sinsprüchen wie „Mit leerem Leib ein traurig Herz / nach gutem Mahl verfliegt der Schmerz“ oder auch „Leben heißt die Tage messen / Saat und Ernte nicht vergessen“. Leider waren ihre eigenen Tage viel zu knapp bemessen. 1938 starb Camilla Sitte, nur 32 Jahre alt, bei der Geburt ihres zweiten Kindes.

Kurz zuvor hatten die Sittes an der Klotzcher Straße (heute Boltenhagener Straße) ein Haus mit Handdruckerei gebaut, da es die Gartenstadt auf die Dauer nicht gestattete, auf dem Sonnenhang einen Gewerbebetrieb zu unterhalten.

Wilhelm Sitte setzte seine Tätigkeit nach dem Tod seiner Frau fort. Ein regelrechtes Ladengeschäft hat er in Hellerau nie betrieben (die Stoffe wurden von den Hellerauern offenbar direkt in der Werkstatt erworben). Vielmehr belieferte er Innenarchi-



tekten und Einrichtungshäuser. Camillo Sitte erinnert sich, dass in der Mensa der Dresdner Kunsthochschule noch zu seinen Studienzeiten in den Fünfziger Jahren Vorhänge aus der Werkstatt seines Vaters hingen.

Nach Ausbruch der Zweiten Weltkrieges war Wilhelm Sitte glücklicherweise zunächst „unabkömmlich“ – er entging der Front, indem er Stoffe für die Ausgestaltung der Soldatenkasinos herstellte. 1942 wurde er schließlich doch eingezogen. 1945, als der sinnlose Krieg schon fast zuende war, kam er ums Leben.

Mit dieser privaten Familientragödie endete auch für Hellerau etwas von dem, was zu den örtlichen Besonderheiten gehört hatte: die kurze Tradition des Hellerauer Stoffdrucks.

Ulrike Kollmar

DEREVO IN HELLERAU

Erinnern auch Sie sich noch an die sechs Tage Anfang Mai diesen Jahres, an denen das Gelände des Festspielhauses auf wundersame Weise in eine andere Welt verwandelt wurde? Rote Zirkuszelte, Heuballen, Scheinwerferlicht und fremde Klänge bildeten den Hintergrund für die pantomimisch-tänzerischen Darstellungen der DEREVO-Künstler.

Passend zum wechselhaften Wetter begleiteten die Zuschauer DEREVO auf eine lange Reise durch düstere, kalte, unheimliche und dann wieder von Freundlichkeit und Wärme strahlende, helle Welten.

Neben zahlreichen DEREVO-Kennern aus allen Teilen Deutschlands und Besuchern

aus dem Ausland, war auch das Dresdner Kulturpublikum und darunter Menschen aus der direkten Umgebung des Festspielhauses trotz des schlechten Wetters (es hatte fast die gesamte Festivalwoche geregnet) zum Gelände des Festspielhauses gekommen. Einige Hellerauer hatten bereits im Vorfeld der Festwoche in ihren Briefkästen Einladungen und Gutscheine für die Premiere des Festivals gefunden und tauschten diese fleißig gegen Eintrittskarten ein. Auch der Kartenvorverkauf im Mietgerätegeschäft Wiener zeigte durchaus eine positive Bilanz und ein Interesse der Hellerauer am kulturellen Geschehen in ihrer direkten Umgebung. Trotzdem konnten die Erwartungen

des DEREVO-Managers Chester Mueller, welcher seit 1996 die Auftritte der Gruppe in aller Welt organisiert, nicht ganz erfüllt werden. Er hatte auf rund 100 Besucher mehr pro Abend gehofft. Dabei hat die 1988 im damaligen Lenin-grad von Anton Adasinskiy ge- gründete DE- REVO-Gruppe (DEREVO kommt aus dem Russi-



schen und bedeutet BAUM) seit 1997 ihren festen Standort in Dresden. Nachdem die Künstlergruppe zuerst ein Jahr im Projekt- theater, dann fünf Jahre in einer alten Fabrikhalle im Industriegebiet der Dresdner Neustadt beheimatet war, fand DEREVO 2003 auf Wunsch der Stadt Dresden auf dem Gelände des Festspielhauses eine feste Bleibe. Die Stadt Dresden unterstützt DEREVO mit einer institutionellen Förde- rung von 20.000 Euro pro Jahr, ihren Lebensunterhalt verdienen sich die Künstler jedoch zu 90 Prozent über ihre Auftritte und Tourneen durch die ganze Welt.

Seit 2004 hat DEREVO einen zweiten Stand- ort am Ort seines Ursprungs, im russischen St. Petersburg. Hier ist der künstlerische Leiter DEREVOs, Anton Adasinskiy, seit einigen Jahren auch in einer Inszenierung des berühmten Petersburger Kirov-Balletts im Marijnsky-Theater im „Nussknacker“ von Tschaikowski zu sehen.

Die DEREVO-Tänzer sind in der Regel keine im klassischen Sinne ausgebildeten Balletttänzer, sondern hoch talentierte Au- todidakten, die zusammen mit dem Leiter der Gruppe die Stücke gemeinsam ent- wickeln und erarbeiten. Drei von ihnen sind seit der Gründung von DEREVO mit dabei, die anderen Mitglieder wechseln häufiger. Im Moment kommen sie alle aus Russland und sind zwischen Mitte 20 und Mitte 30 Jahre alt.

Über die Arbeit mit Anton Adasinskiy ler-

nen die Mitglieder dessen neue Art von Bewegung sowie das besondere Zusam- menspiel zwischen Tanz und Schauspiel

kennen, um dies- es weiter zu ent- wickeln und dem Zuschauer zu vermitteln. Dank seiner guten Aus- bildung und mit- hilfe der von DE- REVO-Manager Chester Mueller weltweit organi- sierten Tourneen kann sich DE-

REVO in alle Himmelsrichtungen verzwei- gen und somit seinem Namen, dem russi- schen Wort für „Baum“, gerecht werden. Schön, dass Dresden einer dieser Zweige und Hellerau zurzeit der Stamm des Bau- mes mit den russischen Wurzeln ist!

Am 3., 4. und 5. Oktober 2005 ist DEREVO im Rahmen der Dresdner Tage der zeitge- nössischen Musik wieder in Dresden zu erleben (zusammen mit Meistern des ja- panischen Butoh), jeweils ab 18:00 Uhr im Atrium des Finanzministeriums Dresden. Wer mehr über DEREVO erfahren möchte, findet viele Informationen auf der Webseite der Gruppe www.derevo.org

Marianne Oertel



Szene aus „La Divina Commedia“

LOKALTERMIN

Teil 4: Auf dem Wochenmarkt

Herr Böhmer filetiert Matjesheringe. Mit einem gekonnten Schnitt öffnet er den Fisch, zieht die Gräten heraus und säubert die Filets. Nach und nach füllt sich der Behälter mit appetitlichen Matjesfilets. „Die Leute kaufen halt lieber Filets, wer will das denn schon zu Hause selber machen?“ sagt er achselzuckend. Es ist Freitag, 13 Uhr, und auf dem Hellerauer Wochenmarkt

breitet sich die Mittagsruhe aus. „Das kann ich jetzt gut erledigen“, sagt Böhmer. Da steuern zwei junge Männer seinen „Hein Mück“-Verkaufswagen an. Offensichtlich stellen sie sich gerade ihr Mittagessen zusammen. Getränkeflaschen haben sie bereits unter den Arm geklemmt, jetzt ordern sie bei Böhmer zwei Fischbrötchen. „Unsere Rohware stammt aus den großen Häfen in Rostock und Bremerhaven“, erzählt Böhmer, nachdem er die Kundschaft bedient hat. „Hier

in Dresden verarbeiten wir alles weiter: Räuchern, einlegen – das machen wir alles selbst“. Fünf Verkaufswagen von „Hein Mück“ bieten die Waren auf Wochenmärkten in und um Dresden an – einer davon steht jeden Freitag in Hellerau.

Außer dem Fischverkäufer sind heute acht weitere Wagen gekommen. Kein überbordendes Angebot – aber für die Grundversorgung ist alles dabei: Obst und Gemüse, Brot und Kuchen, Fisch, Fleisch, Käse, Eier, Broiler, Oliven und sogar Bekleidung werden feilgeboten. Die Kulisse stimmt jedenfalls: Der Hellerauer Markt erscheint wie geschaffen für einen Wochenmarkt. An allen vier Seiten ist der Platz durch mehrgeschossige Gebäude eingerahmt, seine Weite und Intimität stehen in einem ausge-

wogenen Verhältnis zueinander und durch die angrenzenden Geschäfte, die freitags meist durchgehend geöffnet sind, gewinnt das Spektakel zusätzlich an Attraktivität. Bereits 1906 schrieb Karl Schmidt an seinen Architekten Hermann Muthesius, daß die Häuser in Hellerau um einen zentralen Markt zu gruppieren seien. Allerdings war der Anlage eher der Charakter eines von Läden gesäumten Dorfplatzes zugeachtet, Schmidt hatte niemals Kohlköpfe und Äpfel unter bunten Sonnenschirmen im Sinn.



Die Existenz des Hellerauer Wochenmarktes wurde seit seinem Start vor nunmehr zehn Jahren immer mal wieder in Frage gestellt. Der Betrieb ist für die Stadt ein Zuschußgeschäft, gerade jetzt wird im Finanzausschuß wieder einmal über die Privatisierung der Dresdner Wochenmärkte diskutiert. „Wir werden weiterhin kommen!“ bekräftigt Ingeborg Meißner, die quasi inmitten des Geschehens auf einem Campingstuhl thront. Seit neun Jahren hält sie dem Hellerauer

Markt die Treue und bietet unter ihrem dunkelgrünen Zelt Eier aus Freiland- und Bodenhaltung vom Geflügelhof Tümmeler an. „Käfighaltung haben wir gar nicht“, sagt die Bernsdorferin, „das ist bei den Kunden kaum gefragt.“ Sie lobt den Zusammenhalt der Händler und betont, daß sie gerne nach Hellerau kommt: „Hier ist es ein bißchen dörflich, die Kunden wollen schon mal ein Schwätzchen halten – mit uns, aber auch untereinander.“ Hinter Frau Meißner hat Do Van Hoang seinen Verkaufsstand mit Bekleidung aufgebaut. Sein Angebot ist das größte auf dem Wochenmarkt, unter dem Pavillon liegen und hängen so viele Blusen, Röcke und Jacken, daß er mit Leichtigkeit halb Hellerau einkleiden könnte. Es gibt weiße oder hellblaue T-Shirts mit Spitzen-

kante für 2,99 Euro und graue Dehnbund-Hosen für 12,99. Doch das Geschäft läuft nicht so gut. Offensichtlich findet seine Ware hier keine Käufer. Seit zwei Monaten kommt der Vietnamesese jeden Freitag hierher – ob er die Mühe weiterhin auf sich nimmt, weiß er noch nicht.

Auch die Angestellte der Fleischerei Hauffe aus Kamenz wiegt bedenklich den Kopf. „Früher war es doch besser, jetzt kommen weniger Leute“. Es fehlt einfach die Laufkundschaft, sagt die Dame, die den Hellerauer Wochenmarkt seit fünf Jahren kennt. „Vielleicht gehen die Leute lieber in die Supermärkte, vielleicht sind ihre Portemonnaies leerer?“ mutmaßt sie. Vom umfassenden Angebot aus eigener Fertigung würde sie gerne mehr verkaufen. Was in Hellerau besonders gut ankommt? „Die Kamenzer natürlich“, sagt sie mit unverhohlenem Stolz und deutet auf die braunen Würste vorne links.

Zwischen Fleischerei und Fischverkaufswagen residiert die „Dienstälteste“ vom Hellerauer Markt. „Wir sind seit Anfang an dabei“, erzählt Sabine Laganke vom Grillwagen. Hähnchen, Schweinshaxe, Brat- und Currywurst bringt sie hier jeden Freitag an den Mann. „Am besten gehen die halben Hähnchen“, sagt Frau Laganke und deutet auf die verbliebenen Exemplare am Grill. Zwei Grillstände sind in ihren Verkaufswagen eingebaut, dort dreht sich die Ware vor den glühenden Grillstäben. „Direkt davor ist es wie in einer Sauna!“ Nur im Winter neiden ihre Kollegen ihr den Arbeitsplatz. Gerade wandern drei appetitlich braune Hähnchenschenkel in eine Tüte und über die Theke in den Einkaufskorb einer jungen Frau. „Ich gehe jeden Freitag zum Markt“, gibt die Kundin auf Nachfrage an. „Das liegt

vor der Tür, und ich kann mich für´s ganze Wochenende eindecken.“

Bei Bianca Lohrmann bildet sich inzwischen schon wieder eine kleine Schlange, die Mittagsruhe ist offenbar vorbei. Der mit braunen Brezeln bemalte Verkaufswagen vom „Ottendorfer Mühlenbäcker“ erfreut sich großer Beliebtheit auf dem Markt. „Wir haben gerade italienische Wochen“, sagt die junge Verkäuferin, die seit zwei Jahren den Wagen betreut. „Unser Sortiment ändert sich sowieso saisonal bedingt. Aber zusätzlich lassen wir uns immer wieder mal was einfallen“. Wie eben jetzt, wo über der Theke rot-weiß-grüne Flaggen baumeln und beispielsweise Ciabatta in den Regalen liegt. Drei Tage in der Woche fährt



Bianca Lohrmann mit dem Verkaufswagen über Land. Früher stand sie auch noch auf dem Wochenmarkt am Alaunplatz, aber:

„Der Umsatz ist in Hellerau besser. Da sind wir in der Neustadt wieder abgesprungen.“ Herr Mende ist der Neuling auf dem Hellerauer Markt,

seit fünf Wochen erst steht er jeden Freitag zwischen dem Olivenstand und dem Ottendorfer Mühlenbäcker und verkauft Spezialitäten aus der Alpenregion. „Der Bergkäse ist etwas ganz Besonderes.“ weiß der kräftige Verkäufer, „auf den Almwiesen müssen mindestens 64 verschiedene Kräuter pro Quadratmeter wachsen.“ Außerdem hat er Holunderkäse im Angebot, „der geht auch sehr gut, da sind Holunderblüten in der Rinde,“ dazu Landjäger und Südtiroler Speck. Für einen kleinen Markt wie den Hellerauer, sagt Herr Mende, sei die Resonanz ganz zufriedenstellend. Deshalb hat er jetzt einen festen Vertrag mit dem Marktamt gemacht und wird künftig jeden Freitag mit seinem Käse Hellerau ansteuern.

Uta Bilow

„EINFACH EIN FEST!“ – RHYTHMIK IM HELLERAUER KINDERGARTEN

„Hurra, es ist Mittwoch!“, ruft Rosa und springt noch schneller aus dem Bett als sonst. Heute freut sie sich besonders auf



den Kindergarten, denn es ist Mittwoch – Rhythmik-Tag. Das ist etwas Besonderes. „Was ist Rhythmik?“, frage ich Rosa. Sie antwortet: „Das weiß ich nicht. Ein Fest einfach. Das machen wir oben. Da tanzen und singen wir.“ Jedes Kind wird diese Frage anders beantworten. Manche können dieses Ereignis gar nicht in Worte fassen. Sie fühlen und erfassen es eher mit dem ganzen Körper. Und genau das ist Rhythmik. Mit Hilfe von Bewegung und Körpererfahrung finden die Kinder ihren eigenen Rhythmus. Sie lernen die Besinnung auf sich selbst. Dabei werden Koordination und Feinmotorik geschult. Die Arbeit des Gehirns wird angeregt und beide Gehirnhälften werden in Verbindung gebracht. Das erleichtert den Kindern später das Lernen. Und es macht auch noch Spaß! Hier wird ein Samenkorn für die zukünftige Lernlust und Lernfähigkeit gelegt, eine dauerhafte Motivation zum Lernen entsteht.

Die Kindergärtnerinnen vom Hellerauer Kindergarten Tännichtweg übernehmen in drei Altersgruppen die rhythmische Grundausbildung der Kinder. Sie nutzen deren Bewegungsfreude in Verbindung mit Musik und Rollenspiel. Schlüpft Rosa in die Rolle der Schnecke, des Vögleins oder des Schmet-

terlings, so wächst ihr Verständnis für die Welt und ihrer Bewohner. Sie erweitert ihre Gefühlswelt, und wenn Rosa die Augen schließt, glaubt sie tatsächlich fliegen zu können. Vielleicht betrachtet sie das nächste Mal den Schmetterling im Garten mit ganz anderen Augen. Sie wird aufgeschlossen für das Entdecken von Neuen, für das Begegnen mit Anderen und für das Zusammenleben – und sie hat dabei „gute Gefühle“.

Mit diesen Grundlagen, die hier im Kindergarten am Tännichtweg gelegt werden, gibt es in Hellerau die Chance auf einen durchgängigen Bildungsgang der Rhythmik vom Kindergarten über die Grundschule bis hin zum Festspielhaus.

Wir sehen als Ergebnis vor allem die Bewegung nach der Musik. Welchen Eltern schlägt nicht das Herz höher, wenn bei der Aufführung von Vivaldis „Frühling“ ihr „Vöglein“ flattert oder ihr „Bächlein“ munter fließt. Auch wenn die „Sonne“ und das „Gewitter“ wegen der ausfallenden Technik etwas länger auf ihren Auftritt warten mussten.

Der Weg, den die Kinder bis zur Vorstellung gegangen sind, und was sie dabei gewinnen, bleibt uns verborgen. Beim Kinderfest jedoch konnten wir es ahnen. Nachdem sie ihren Auftritt beendet hatten, standen die Kindergartenkinder in der ersten Reihe der Zuschauer und folgten dem Programm der Grundschüler. Vierzig Minuten lang dachten, staunten und klatschten sie mit, eine gewaltige Konzentrationsleistung für die „Kleinen“. Interessiert verfolgten die Kinder die Darbietungen der „Großen“.

Ich gebe mein Kind gern am Tännichtweg in Obhut, und vielen Eltern wird es ebenso gehen. Hier herrscht ein angenehmes Klima. Und das ist auch das Ergebnis der ganzheitlichen rhythmischen Früherziehung, die das Miteinander fördert und den Kindern Halt und Orientierung gibt.

Als ich Rosa diesen Mittwochnachmittag abhole, bringt sie ihr Rhythmikblatt mit. Alle Kinder erhalten eine Kopie des Unterrichtsinhaltes und ihr selbstgemaltes Bild. Oft singt mir Rosa das dazugehörige Lied

vor, oder ich hole die Gitarre und wir versuchen es gemeinsam. In den zwei Jahren von Rosas Rhythmikausbildung hat sich ein beachtlicher Hefter angesammelt, ein wahrer Schatz an Erfahrungen und schönen Erinnerungen.

Der Hellerauer Kindergarten und die Rhythmik – hier wird etwas von dem verwirklicht, was Goethe einst in Erinnerung rief: „Das Wichtigste, das man Kindern mitgeben sollte: Wurzeln und Flügel.“

Franziska Zimare

ERINNERUNG AN EINEN „HELLERAUER“ IM STAATSSCHAUSPIEL

„Es sind viele Hellerauer hier“ schrieb Iwar von Lücken aus Paris an Berthold Viertel. Beim „Szenewechsel“ im Dresdner Schauspielhaus waren es nicht eben viele. In die Vorstellung in der Probebühne 2 – Philipp Lux spielte Iwar von Lücken – waren immerhin vier Hellerauer gekommen. Der Andrang des vorwiegend sehr jungen Theaterpublikums war jedoch so groß, dass der Raum vorzeitig geschlossen werden musste und ein guter Teil der Zuschauer auf dem Boden hockte. Es war eine schöne Darbietung, fein ausgewählte Blicke in das Leben des skurril-liebenswerten Bohemien und Poeten von Lücken, einfühlsam gespielt durch Philipp Lux, am Klavier begleitete Sonnhild Fiebach.

Eine Randfigur des Dresdner Expressionismus war dieser Iwar von Lücken – in seinem literarischen Mittelpunkt stand eher Berthold Viertel, der sich in den Jahren 1918 bis 1922 als Regisseur am Schauspielhaus vehement für das expressionistische Theater einsetzte. Aus heutiger Sicht erstaunt, dass das Dresdner Publikum die damals so ganz neuen und ungewohnten Töne mit breiter Zustimmung annahm.

Der bettelarme baltische Baron, von dem viele bedeutende Zeitgenossen berichten, und der sich jeglichem Broterwerb strikt verweigerte, gehörte in jenen Jahren auch der bunten Vielfalt des reichen Hellerauer Geisteslebens an. Er wurde geachtet, vielfach sogar bewundert, die Hellerauer Kinder liebten ihn. Über sein umtriebigen Leben berichtet Wulf Kirsten in der Nr. 72



der „Dresdner Hefte“ im Zusammenhang mit den zahlreichen Porträts von Otto Dix, Konrad Felixmüller und vielen anderen, die von Lücken, gebannt von seiner Persönlichkeit und seinen Lebensprinzipien, dargestellt haben. Von den Werken von Lückens ist wenig erhalten. Er zog durch Europa und in seinem Rucksack war nicht viel Platz. Seine expressionistischen Dramen soll er verbrannt haben, seine Aufsätze hat er „verschmissen“, viele seiner Verse verloren. Kokoschka, der ihn malte, sagte von ihm, er habe „die Kunst gelernt, von nichts zu leben und ein Edelmann zu bleiben“.

Wie bedeutsam der Anteil dieses Iwar von Lücken an den Reformideen der Zwanziger Jahre war, wird heute niemand mehr herausfinden können. Allemal das Salz in der Suppe des Lebens aber sind Menschen wie er, die es sich herausnehmen, den Drang nach Besitz und immer mehr davon einfach nicht zur Kenntnis zu nehmen. Es wäre interessant zu erleben, wie Alt- und Neu-Hellerauer heute auf den feinsinnigen Bohemien mit Sternblick und abgerissener Kleidung reagierten, käme er denn bei ihnen vorbei auf ein Abendessen. Es pflegte sich am Essen zu freuen und ein Gedicht zu hinterlassen ...

Schön, dass das Schauspiel auch an ihn erinnert in seiner Hommage zum 100jährigen Jubiläum der Dresdner Künstlergruppe „Brücke“. Im September soll das Stück unter dem Titel „Wer weiß, vielleicht bin ich noch einmal oben“ noch einmal in den Spielplan aufgenommen werden. *Ingrid Pritzkow*

HELLERAU BEKOMMT ZUWACHS

„Hellerau bekommt Zuwachs“, so lautete vor 37 Jahren die frohe Botschaft der Dresdner Stadtrundschau. Am 23. Mai 1968 auf Seite 3, um genau zu sein.

Gemeint war nicht eine beschauliche Ergänzung der Gartenstadt im Stile Pfarllehn und Kirchsteig. Geplant war ein gigantischer Wohnkomplex im „Abzweigwald“ mit einer fast siebenfachen Einwohnerzahl Hellaus auf vergleichsweise knapp einem Viertel der Grundfläche der Gartenstadt.

„Das städtebauliche Ensemble vervollständigen nun neun vierzehngeschossige und 66 zehngeschossige Sektionen mit fünf zehngeschossigen Eckbauten in denen 13 310 Menschen wohnen werden“ frohlockte der Schreiber dieser Zeilen, Manfred Krell, dann weiter. Was dieser für die Leser der Zeitung noch für unbedingt wissenswert hielt, nämlich dass „neun Prozent des zur Verfügung stehenden Wohnraumes für Einraumwohnungen, 29 Prozent für Zweiräum-, und 38 Prozent für Vierräumwohnungen vorgesehen (gewesen) sind“, verliert dann auch angesichts des Betongewitters, welches sich hinter den denkmalgeschützten Dachlandschaften des Grünen Zipfels zusammengebraut hätte, jeglichen Hauch von Bedeutung.

„Der Wohnkomplex schließt sich an Hellerau an und steht zum Hellaer Markt in städtebaulicher Beziehung. In unmittelbarer Nachbarschaft der schmucken Siedlungshäuser „Am Grünen Zipfel“ und Hellaer Markt erheben sich dann moderne vierzehn- und achtzehngeschossige Hochhäuser, die die wichtigsten Punkte des zukünftigen Wohnkomplexes betonen. Frisches Grün lockert die hellen Häuserreihen auf.



Um die Waldflächen und den vorhandenen Baumbestand weitgehend zu erhalten, ist es erforderlich konzentriert zu bauen. Diesem Anliegen werden die Hochhäuser am besten gerecht.“ Und weiter schwärmte unser fachkundiger Autor: „Als Einkaufszentrum entsteht eine Kaufhalle mit 1520 Quadratmeter Verkaufsfläche. Die gastronomische Versorgung übernehmen die Wohnkomplexgaststätte mit 320 und eine Schülerspeisegaststätte mit 450 Plätzen. Fünf praktische Ärzte, sechs Zahnärzte, ein Kinderarzt und zwei Gemeindeschwestern sorgen in einem Ambulatorium für die medizinische Betreuung der Einwohner. Zu den kommunalen Einrichtungen gehören ferner ein Selbstbedienungspostamt, ein Friseursalon mit 16 Arbeitsplätzen, eine Altstoffannahmestelle und eine Annahmestelle für Dienstleistungen. Nicht nur im Stadtzentrum wachsen die Häuser in den Himmel,“ endet der Artikel, „auch im Norden unserer Stadt, dort wo heute nur Sandwüsten anzutreffen sind, wächst in den nächsten Jahren das sozialistische Dresden, bekommt das verträumte idyl-

lische Hellerau Zuwachs.“

Hier nun drängt sich als Vergleich eine biblische Geschichte auf: Hellerau hätte einen Zuwachs namens Goliath bekommen, dessen 18-geschossiger Schatten nicht nur unseren Markt verdunkelt hätte. Die Waldschänke hätte einen monströsen Nachbarn erhalten, der Moritzburger Weg eine zehnstöckige Parade von Montagebauwandelementen, der Hellaer Markt eine bedrohliche Konkurrenz, und eine Straßenbahnfahrt zum Hellerrand wäre so idyllisch geworden wie eine durch die Eisenbahnersiedlung in Gorbitz.

Doch wer hat uns vor dieser ungeheuerlichen und düsteren Vision bewahrt?

Eine kleine handschriftliche Notiz auf meiner betagten Kopie verrät: „Der Buschfunk

meldet: Es gibt hier wahrscheinlich keine Baugenehmigung, weil die Menschen aus den Hochhäusern in die Russenkasernen

Einsicht nehmen können, und das ist verboten !!!“

Clemens Galonska

DANK AN DIE HELLERAUER

Seit vier Jahren bin ich Schulleiterin der hiesigen Grundschule. Die ersten Schüler, die ich als ABC – Schützen kennen lernte, verlassen nun als selbstbewusste und eigenständige Mittelschüler und Gymnasiasten unser Haus. Für uns als Lehrer und Erzieher der Grundschule ist das auch immer ein Moment des In-sich-Gehens. Was ist aus unseren Schützlingen nicht alles geworden? Unsichere Gesten wichen nach und nach bewusstem Auftreten vor der Klasse, Zankereien entwickelten sich zu brisanten Wortgefechten, Vorlieben für Musik, Kunst oder Sport wurden entdeckt, heutige „Vulkan – Spezialisten“ sind vielleicht die Wissenschaftler von morgen!? Wir haben diesen Weg begleitet. Und das Gefühl, wenn KlassenleiterInnen oder ErzieherInnen „ihre“ Kinder ins weitere Leben entlassen, ist unbeschreiblich. Haben wir an alles gedacht ?

Welch ein Glück, dass wir mit diesem Gefühl nicht allein sind. Sie – liebe Hellerauer – kennen das alle aus eigener Erfahrung. Sie wissen selbst ganz genau, dass Erziehung und Bildung kein Klacks sind. Und deshalb haben Sie viele viele Wege gefunden, uns zu unterstützen. Dafür danke !

Eine herausragende und nicht mehr wegzudenkende Säule unserer Arbeit ist der Förderverein der Grundschule in Hellerau. Der Großteil unserer Eltern (ca. 60 % !!!) sind Mitglieder. Neben großzügigen Beiträgen fließen dem Verein jährlich ehrenamtliche Stunden und fabelhafte Ideen zu. Ohne diese wäre unsere Schule heute nicht das, was sie ist: Eine Schule, die wieder Rhythmik als Fach anbietet; eine Schule mit Bibliothek und einer Vielfalt an Arbeitsgemeinschaften und Nachmittagskursen, die ihresgleichen in Dresden sucht; eine Schule, deren Ausstattung an Computern, Musiktechnik und Dekoration ebenfalls her-

ausragt; eine Schule, die durch ständige aktive Mithilfe von Eltern, Großeltern und Hellerauern zu einem Klima gefunden hat, in dem meine KollegInnen und ich gern arbeiten, weil wir große Unterstützung erfahren. Die Bereicherung des Schullebens ist enorm, ob wir an die Wetterstation im Garten, die Holzspielgeräte auf dem Schulhof, die tägliche Frischmilchversorgung, die Erstellung der Schulwebsite oder an die Elterngruppe denken, die sich mit Lernproblemen von Schülern beschäftigt.

Ein erfolgreicher Verein wie unser Schulförderverein ist nichts ohne seine Mitglieder. Sein Vorsitzender Peter Kaden geht seit nunmehr zehn Jahren mit gutem Beispiel voran, investiert über das normale Maß hinaus Freizeit, Ideen und Zuversicht in die Geschicke des Vereines und die der Schule. Auch ihm haben wir es zu verdanken, dass unsere Schule über die Grenzen von Hellerau hinaus Ansehen erlangte. Er schrieb zahllose Werbebriefe, denen selbstgestaltete Videos und DVDs von Schulhöhepunkten wie etwa den Rhythmikaufführungen beilagen, und konnte so Partner für neue Schulprojekte gewinnen. Sicher erinnern Sie sich an „Bunte Schule“, „Gospel in der Klotzscher Kirche“ oder „Olympia 2004“. Es ist uns ein Bedürfnis Peter Kaden an dieser Stelle Dank zu sagen.

Unser neuestes Projekt, einen der historischen Trinkbrunnen unseres Schulhauses wieder zu beleben, hat ebenfalls unser Förderverein mit getragen. In Verbindung mit einer Projektwoche zum Thema „Wasser“ wurde er kurz vor der Sommerpause eingeweiht.

Liebe Hellerauer, vielleicht sind Sie ein wenig neugierig geworden? Kommen Sie in unser Haus und schauen Sie sich um. Gern hören wir auch Geschichten über die „alte Schule“, denn wir wissen, unser Hundertster ist in greifbarer Nähe.

Kerstin Hartmann

Die Straßenzüge **Altklotzsche, Am Steinborn, Oderstraße und Dörnichtweg** (zwischen Karl-Marx-Str. und Altklotzsche) werden demnächst zur **Tempo-30-Zone!**

Eine Anwohnerin traute ihren Augen kaum, als sie auf ihre Anfrage nach einer Geschwindigkeitsbegrenzung schon nach drei Wochen Post von der „Hauptabteilung Mobilität“ der Stadt Dresden erhielt. Nach erfolgter Prüfung der örtlichen Gegebenheiten wurde dort die Realisierung der „30-Zone“ für das dritte Quartal des Jahres in Aussicht gestellt. Für viele Kinder wird so auch der Schulweg zur Hellerauer Schule ein gutes Stück sicherer.

Am 15.06. erfolgte im Beisein des Sächsischen Staatsministers für Wirtschaft und Arbeit, Thomas Jurk, die feierliche **Grundsteinlegung** für das neue Produktions- und Verwaltungsgebäude der **Deutschen Werkstätten Hellerau** vis-à-vis der historischen „Schraubzwinde“ am Moritzburger Weg. Der Bau wird eine Ausdehnung von etwa 70 m auf 140 m und eine Geschossfläche von ca. 10 000 m² haben. Die Nordseite mit dem Bürobereich wird völlig verglast sein und so ein Schaufenster zum öffentlichen Bereich bilden. Die Werkstätten werden nach etwa einjähriger Bauzeit komplett in den neuen Gebäudekomplex umziehen.

Auch am hinteren Ende des **Moritzburger Wegs** ist eine rege **Bautätigkeit** zu beobachten. Im Rahmen der Ortsbeiratssitzung vom 28.02. 2005 haben die Stadtentwässerung Dresden und die DREWAG das Gesamtvorhaben der Öffentlichkeit vorgestellt. Entlang des Moritzburger Wegs von der Königsbrücker Str. bis zum Lausauer Weg ist die Verlegung einer 110 kV-Trasse sowie einer Trinkwasser-Transportleitung erforderlich. In Teilabschnitten werden Leitungen für die Erneuerung der Medien Strom, Gas sowie Stadtbeleuchtung mitverlegt. Alle betroffenen Grundstückseigentümer bzw. Anschlussnehmer erhielten bereits gesonderte Schreiben zur Möglichkeit der ggf. erwünschten Errichtung bzw. Erneuerung von Hausanschlüssen.

Ein weiterer Beitrag über die Ursprünge Helleraus ist neu erschienen: Der gebürtige Hellerauer Thomas Nitschke ist Autor des Werks „**Grundlegende Untersuchungen zur Geschichte der Gartenstadt Hellerau**“, Band 1 „Die Gründerjahre“, Engelsdorfer Verlag, Leipzig 2005, 14,95 Euro.

Liebe Hellerauer,

wir wollen es in diesem Herbst wieder wagen, einen **Trödelmarkt** anzusetzen. Die vergangenen waren zwar klein, aber fein, und die Beteiligten hatten ihren Spaß miteinander. Kleine Geschäfte wurden auch gemacht, aber fast noch ein bisschen wichtiger ist uns die Kommunikation der Hellerauer miteinander.

Deshalb melden Sie sich an und sagen Sie es weiter. Wir nehmen auch gern Ideen auf, um den Trödelmarkt zu einem kleinen „Event“ werden zu lassen.

Termin: 1. Oktober 2005 von 15 – 18 Uhr

Ort: „Terrasse“ am Markt

Anmeldung unter 880 4065 oder per e-mail: **m_springer@gmx.de** (Frau Springer)

Der Ortsbeirat Klotzsche schlug in seiner letzten Sitzung vor, eine große Künstlerin mit einem Straßennamen zu ehren. An der Lehmkuhle wird ein neuer Straßenabschnitt ausgebaut, der Valeria-Kratina-Weg heißen soll. Valeria Kratina (1892 – 1963) arbeitete als Tänzerin, Choreographin und Pädagogin in Hellerau. Entscheiden muss jetzt noch der Stadtrat über die Namensgebung.

TERMINE • VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungen des Vereins

08.09. ab 19.00 Uhr: **Stammtisch, Thema: „Die Juden sind weg – Das Judenlager Hellerberge 1943“**, im Dalcroze-Saal der Deutschen Werkstätten.

Busfahrt zu den **erzgebirgischen Wehrkirchen** zu Lauterbach, Großrückerswalde und der von Rudolf Mauersberger gestifteten Kreuzkapelle,

Samstag, 08.10.2005, 35 Euro, Informationen und Anmeldung (bitte bis spätestens Ende August) bei Frau Ingeborg Nitschke, Tel.: 8888 76 95.

Sonstige Veranstaltungen

Termine der **Ortsbeiratssitzungen**: 12.09., 10.10., 14.11., 12.12.

Die Sitzungen finden i.d.R. um 19.00 Uhr im Bürgersaal des Rathauses Klotzsche, Kieler Str. 52, statt. Andere Tagungsorte sowie die Tagesordnungspunkte werden in den Schaukästen des Ortsamtes (Markt und Haltestelle „Am Hellerand“) bekannt gegeben.

Deutsche Werkstätten Hellerau (Moritzburger Weg 67) (www.dwh.de)

Konzerte (jeweils 19.30 Uhr, Werkstättengalerie, Eingang D):

07.09.: Andreas Böttger, Piano

21.09.: Jörg Ritter, N.N. - Duo

05.10.: Schiller-Abend

26.10.: Hochschule für Musik

09.11.: Warnfried Altmann, Albrecht Tremeyer

Ausstellungen (geöffnet Mo – Fr 9.00 – 16.00 Uhr, außer an Feiertagen)

noch bis zum 30.09.: Transform 4 – Von der Messbarkeit zur Metapher (Gemeinschaftsausstellung von sieben Künstlern (u.a. Werner Schellenberg, Colin Ardley – Wandobjekte, Malerei, Skulpturen, Grafiken)

Festspielhaus – Europäisches Zentrum der Künste Hellerau

(www.KunstForumHellerau.de)

Achtung: Während der Bauzeit werden keine Sonntagsführungen durchgeführt.

In der Reihe „Theater auf der Baustelle – Theater und Recherche“:

01. – 03.09.: Collage zum 13.02.1945

08. – 10.09.: „Hunde“ – Eine Auseinandersetzung mit dem Hündischen in und um uns

15. – 17.09.: „Der Golem – Ein szenisches Preview“ (Recherche zum Thema Mensch und Technologie)

01. – 09.10.: 19. Dresdner Tage der zeitgenössischen Musik

(Näheres zum Programm unter www.KunstForumHellerau.de oder Tel.: 264 6218)

Werkbund (Werkbundhaus Hellerau, Karl-Liebknecht-Str. 56 auf Festspielhausgelände),

geöffnet: Mi 10 – 15 / Do 10 – 17 / Fr 10-15 / Sa, So 11-16 Uhr Tel.: 880 2007;

noch bis 11.09.: „Grassi-Museum, Leipzig – Gründungsmitglied des Deutschen Werkbundes: Historie, Umbau und neue Konzeption“

15.09. – 20.11.: Möbeldesign: Leichtbaumöbel – originelle Lösungen mit einfachen Prinzipien wie Falten, Stecken oder Spannen von Absolventen der Hochschule Burg Giebichenstein, Designerstuhl von Hadi Teherani der Fa. Unterstuhl
Ausstellungseröffnung am 14.09., 18.00 Uhr

Herr Clemens Galonska, ehemals Betreiber der Besucherinformation am Markt 2, bietet weiterhin regelmäßig **Führungen durch Hellerau** an. Treffpunkt ist jeden 1. Sonntag im Monat um 11.00 Uhr am Eingang der Deutschen Werkstätten, Moritzburger Weg 67. Auch individuelle Führungen können unter Tel.: 888 1801 oder 288 1527 gebucht werden.

Die „Neue Kirche“ oder auch **Christuskirche in Klotzsche- Königswald** feiert am 02. Oktober 2005 den 100. Jahrestag ihrer Grundsteinlegung (03.10.1905). Bis zu diesem Tag soll die **Sanierung der Zifferblätter** an der Uhr abgeschlossen sein. Die Kirchengemeinde dankt allen Spendern, die dazu beigetragen haben und noch beitragen werden.

Informationen zum **Klotzscher Kulturherbst** unter www.klotzscherverein.de

Hochschule für Musik Carl Maria v. Weber, Wettiner Platz 13, 01067 Dresden noch bis 25.09., 10 – 16 Uhr: Ausstellung „Emile Jaques-Dalcroze – Musik in Bewegung“. Dokumentiert werden die historischen, künstlerischen, pädagogischen sowie therapeutischen Aspekte der Rhythmik (gesammelt und zusammengestellt vom Institut Jaques-Dalcroze, Genf, präsentiert in Zusammenarbeit mit dem Institut Rhythmik Hellerau e.V.); Eintritt frei

Offene Filzwerkstatt mit Simone Galonska jeden 1. Dienstag im Monat (außer Juli und August 2005) von 18.00 bis 22.00 Uhr, Am Grünen Zipfel 84.

IN EIGENER SACHE

Aufruf an alle Vereinsmitglieder und interessierte Hellerauer:

In vier Jahren feiern wir das 100-jährige Bestehen unserer Gartenstadt. Damit die Vorbereitungen für das Jubiläum rechtzeitig beginnen können, wollen wir dazu eine Arbeitsgruppe ins Leben rufen. Alle, die an einer Mitarbeit interessiert sind, sollten sich beim Verein melden. Es werden jede Menge gute Ideen gesucht. *Der Vorstand*

Der nächste „**Stammtisch**“ wird am 8. September 2005, 19.00 im Dalcroze-Saal der Deutschen Werkstätten stattfinden. Als Gast erwarten wir Frau Lilli Ulbrich, Leiterin des Arbeitskreises „Gedenkbuch“ der Christlich-Jüdischen Zusammenarbeit e.V., die uns anhand des Films „Die Juden sind weg“ über das „Judenlager Hellerberg“ informieren wird, das im Winter 1942/43 existierte. Es war die letzte Station von 292 Dresdner Juden vor ihrer Deportation von Dresden nach Auschwitz. (www.gedenkbuch-dresden.de).

Liebe Hellerauer,

Vor **15 Jahren** war mit der Unterzeichnung des Einheitsvertrages der Umwälzungsprozess in der DDR, den wir heute als **WENDE** bezeichnen, im Grunde abgeschlossen. Die Redaktion möchte **Erinnerungsberichte** aus der Zeit zwischen den Ereignissen in der Deutschen Botschaft in Prag, der Währungsunion und dem Einheitsvertrag sammeln, und im 'Blättl' veröffentlichen. Wir möchten unsere Leser ermuntern, uns Erinnerungen sowohl direkt aus den turbulenten Tagen, als auch rückblickende Aufzeichnungen zukommen zu lassen. *Die Redaktion*

D. Bersiner

Rechtsanwalt • Steuerberater

Königsbrücker Straße 61a • 01099 Dresden

Tel.: 0351/213 39 27 • Fax: 0351/213 39 28

Wohnanschrift in Hellerau: Am Schulfeld 23

Notfall-Telefon: 0174-334 25 44

(Termine in Hellerau nach Vereinbarung)

Rechtsanwalt

Allg. Zivilrecht • Steuerrecht • Wirtschaftsrecht
Vertragsrecht • GmbH-Recht

Steuerberater

Bilanzerstellung • Steuererklärung

Existenzgründerberatung

Vertr. vor Finanzgerichten • Steuerstrafsachen

ELEKTRO- UND WOHNTÉCHNIK

Thomas Martin

Elektromeister



Am Hellerrand 4 • 01109 Dresden

Telefon: 03 51 / 880 88 83

ST-s Sicherheitstechnik

Sicherheit rund um's Haus

Beratung - Verkauf - Montage

Dr.h.c. Uwe Schwarz L.-Kossuth-Straße 63 01109 Dresden

Tel./Fax 0351 8905015

Fax 0351 8902675 / Handy 0172 8776429

USchwarz@t-online.de / www.st-s-sicherheitstechnik.de

Alarmanlagen / Schließanlagen / Brandmeldetechnik / Video u. Audio
Zutrittskontrolle / Fluchtwegüberwachung / Torantriebe u. Steuerungen
Briefkästen / Schlösser / Beschläge / Profilzylinder / Rekonstruktionen



Kelterei Schöne

Finkensteig 14

01109 Dresden-Hellerau

Tel. (0351) 880 62 56

www.hellerauer-fruchtsaeft.de

Obstannahmeterminale für Lohnmosten 2005

Äpfel: 31.08. bis 07.11.2005

Birnen: 31.08. bis 08.10.2005

Quitten: 12.10. bis 07.11.2005

Montag und Mittwoch 16 - 19 Uhr, Samstag 13 - 16 Uhr

Fleisch- & Wurstwaren aus eigener Fertigung

Fleischerei

Kunz & Martin GbR

• Spanferkel

• Plattenservice - auch außer Haus!

**Neu!!! Wir nehmen gerne Ihre telefonische
Bestellung für Fleisch-
und Wurstwaren entgegen
und liefern frei Haus.**

Am Hellerrand 4 · Schulstraße 11

01109 Dresden · 01468 Boxdorf

Tel./Fax 8805193 · Tel./Fax: 4609065



Stuckateuremeister

Daniel Müller

Am Pfarrlehn 30
01109 Dresden

Tel: (0176) 231 956 55

Fax: (0351) 880 606 0

- Putz
- Stuck
- Fassaden
- Denkmalpflege

www.stuck-müller.com

An den
Vorstand des Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.
c/o Am Biedersberg 1a
01109 Dresden

Ich stelle Antrag auf Mitgliedschaft im „Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.“

Familienname: _____ Vorname: _____

Geburtsdatum: _____ Telefon: _____ e-mail: _____

Straße: _____ Haus-Nr.: _____

Postleitzahl: _____ Wohnort: _____

Jahresbeitrag: 30.00 € ermäßigt: 12.00 €

(Ort, Datum)

(Unterschrift des Antragstellers)

Impressum:

Redaktionsanschrift: Am Schänkenberg 11 01109 Dresden Tel.: 880 78 36
Vereinsanschrift: Am Biedersberg 1a 01109 Dresden Tel.: 880 95 00
Werbung/Anzeigen: Am Biedersberg 1a 01109 Dresden Tel.: 880 95 00
Kontonummer: 3120112371 BLZ: 850 503 00 Ostsächs. Spark. DD
<http://www.hellerau-buergerverein.de>
e-mail Redaktion: redaktion@hellerau-buergerverein.de

Die Redaktion behält sich das Recht der sinnwahren Kürzung und Bearbeitung von Zuschriften vor.

Beiträge, die den Namen des Verfassers oder seine Initialen tragen, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Redaktionsschluß für die Ausgabe Nr. 65 ist der 10. Oktober 2005